

Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern (PiuS)

Bericht Analysephase Teilprojekt 3 «Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten»

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Projektauftrag	2
3. Forschungsgegenstand: Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten aus Gruppen heraus 2	
4. Statistische Entwicklung	3
5. Bevölkerungsbefragung der Stadtpolizei 2016	3
6. Analyse der statistischen Schwerpunkte von Angriffen aus Gruppen heraus	3
a. Schwerpunkte bei den Angriffen.....	3
b. Schwerpunkte bei den Angreifern	4
7. Handlungsempfehlungen des Kriminologischen Instituts und Beurteilung durch die Projektgruppe	4
a. Handlungsempfehlungen des Kriminologischen Instituts.....	4
b. Beurteilung durch die Projektgruppe	5
b.1 Handlungsfeld Polizei	5
b.2 Handlungsfeld Recht	7
b.3 Handlungsfelder Polizei, Recht, Gesellschaft, Politik	8
8. Massnahmen	9
9. Anhänge	10
a. Verzeichnis der Projektgruppenmitglieder	11
b. Bevölkerungsbefragung der Stadtpolizei 2016 Frage 30	12
c. Übersicht über die vom Kriminologischen Institut empfohlenen Massnahmen (Bericht S. 148ff).....	14
d. Von der Projektgruppe als beispielhaft empfohlene Videos.....	19
e. Forschungsbericht des Kriminologischen Instituts der Universität Zürich «Gewalt gegen Polizisten aus Gruppen» vom Oktober 2017	21

Stand: 1. März 2018

1. Einleitung

Die Stadtpolizei Zürich bewegt sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in einem urbanen Raum, in dem verschiedene Sichtweisen aufeinandertreffen. Die Handlungen, insbesondere von uniformierten Polizistinnen und Polizisten, werden in der Öffentlichkeit oftmals kontrovers wahrgenommen. Regelmässig sind Mitarbeitende der Stadtpolizei im öffentlichen Raum verbalen und physischen Angriffen ausgesetzt. Teilweise scheinen diese in keinem Zusammenhang zu einer polizeilichen Handlung zu stehen und sich alleine gegen die Funktionsträger und die Polizei als Institution zu richten. In Einzelfällen sind schwere gewalttätige Aggressionen zu registrieren (z. B. «Reclaim the Streets» vom 12.12.2014, Angriffe von Fussballfans).

Der Vorsteher des Sicherheitsdepartements hat im Einvernehmen mit dem Kommandanten der Stadtpolizei beschlossen, mit Unterstützung von externen Stellen die Themen «Personenkontrollen», «Umgang mit Beschwerden», «Gewalt gegen Mitarbeitende» und «Bild- und Tonaufnahmen» als Teilprojekte im Gesamtprojekt «Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern» einer vertieften Prüfung zu unterziehen. Das Projekt mit den einzelnen Projektzielen bildet einen Schwerpunkt im Strategischen Plan des Sicherheitsdepartements 2016 und 2017.

2. Projektauftrag

Der Steuerungsausschuss des Projektes PiuS hat für das Teilprojekt 3 „Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten“ in seiner Sitzung vom 22. April 2016 als Auftrag für das Teilprojekt formuliert: *«Ausmass und Ursachen der verbalen und physischen Übergriffe auf Polizistinnen und Polizisten aus Gruppen heraus und aufgrund von Einzelübergriffen sind analysiert; die Zahl der Angriffe geht längerfristig zurück.»*

Als externe wissenschaftliche Begleitung hat die Stadtpolizei Zürich das Kriminologische Institut der Universität Zürich mit der Durchführung einer entsprechenden Studie beauftragt.

Die wissenschaftliche Begleitung wurde von einer Projektgruppe der Stadtpolizei unter Leitung der Fachstelle *Arbeits- und Polizeipsychologie* unterstützt (Liste der Projektgruppenmitglieder im *Anhang a*).

3. Forschungsgegenstand: Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten aus Gruppen heraus

In der Studie wurde die Gewalt gegen Polizisten aus Gruppen heraus untersucht. Die Eingrenzung auf Gewalt aus Gruppen heraus wurde getroffen, weil es vor Studienbeginn mehrfach schwere Angriffe auf Polizisten aus Gruppen heraus gab. Ausserdem ist die Gewalt von einzelnen Personen gegen Polizisten im deutschsprachigen Raum gut erforscht (bei der Stadtpolizei Zürich u.a. durch eine Diplomarbeit (NDS Kriminologie Universität Bern)). Die Erkenntnisse dieser Forschungsarbeiten sind bei der Stadtpolizei in die Ausbildung der Aspirantinnen und Aspiranten sowie in die Weiterbildungen (Schulungen zum Thema Einsatzkompetenz (EIKO) und Situationstrainings) eingeflossen.

Die vom Kriminologischen Institut vorgelegte Studie ist die erste ihrer Art. Vergleichszahlen anderer Schweizer oder ausländischer Polizeikörper über das Phänomen der Angriffe aus Gruppen heraus liegen deshalb nicht vor.

4. Statistische Entwicklung

In den Zahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) werden die Angriffe auf Polizisten aus Gruppen heraus nicht gesondert ausgewiesen. Auch unterscheidet die PKS nicht zwischen Angriffen gegen Polizisten und gegen andere Behördenvertreter. Für die Untersuchung mussten deshalb alle rapportierten Fälle von „Gewalt und Drohung gegen Beamte“ einzeln darauf untersucht werden, ob es sich um einen Angriff aus Gruppen heraus handelt (Ansammlungen von mindestens drei Personen). Als Untersuchungszeitraum wurde die Zeit vom 1. Januar 2013 bis 30. Juni 2016 gewählt, damit eine einigermaßen aussagekräftige Anzahl von Ereignissen vorliegt. Die Fallzahl ist mit insgesamt 108 Angriffen aus Gruppen heraus relativ gering und unterliegt im Untersuchungszeitraum grösseren Schwankungen. Es zeigt sich, dass Einzelereignisse die Statistik stark beeinflussen. So geschahen alleine 17 Angriffe rund um ein Fussballspiel vom 21. Februar 2015 und 18 Angriffe am 1. Mai 2015 bei der sogenannten Nachdemonstration.

Die Anzahl von Angriffen aus Gruppen heraus gegen Polizisten stellen rund 30 % aller rapportierten Angriffe gegen Polizisten im Studienzeitraum dar. Angriffe aus Gruppen heraus haben ein grösseres physisches und psychisches Traumatisierungspotential als Angriffe von Einzelpersonen. Auch sind oft mehrere Polizisten von einem Angriff betroffen. Bei den 108 Angriffen, die in der Studie untersucht wurden, waren insgesamt 120 Polizisten betroffen. Unabhängig von der Fallzahl ist es wichtig, dieses Phänomen zu untersuchen und Möglichkeiten für den Umgang mit Angriffen aus Gruppen heraus zu identifizieren und Präventionsmöglichkeiten zu suchen. Die Anzahl der Vorfälle soll reduziert und Polizistinnen und Polizisten besser geschützt werden.

5. Bevölkerungsbefragung der Stadtpolizei 2016

2016 führte die Firma Demoscope im Auftrag der Stadtpolizei eine repräsentative Befragung durch. Insgesamt 2282 Personen über 15 Jahren (Ausländer/innen und Schweizer/innen) nahmen daran teil. Die grundsätzlich positive Einstellung der Bevölkerung gegenüber der Stadtpolizei widerspiegelt sich auch darin, dass 92% der Ansicht sind, dass Gewalt gegenüber Polizisten konsequent bestraft werden muss. Weiter teilen 58 % die Meinung, dass Gewalt zum Berufsrisiko von Polizisten gehört. Nur 8 % stimmen der Aussage zu, dass Polizisten die Gewalt durch ihr Verhalten provozieren und damit selber schuld seien. Diese Einstellung ist tendenziell bei jüngeren Personen sowie Männern etwas weiter verbreitet.

Die vollständige Übersicht über die Antworten zum Thema ‚Umgang mit Gewalt gegenüber der Polizei‘ befindet sich im Anhang b.

6. Analyse der statistischen Schwerpunkte von Angriffen aus Gruppen heraus

a. Schwerpunkte bei den Angriffen

Bei der Auswertung der Daten von Angriffen aus Gruppen heraus wurden folgende Schwerpunkte bei den *Angriffen* festgestellt:

Nr	Schwerpunkt	Anteil an allen Angriffen aus Gruppen heraus
1	Art: unbewilligte Demonstrationen	35 %
2	Örtlichkeit: Strasse, Weg, Platz	86 %
3	Monate: Februar und Mai	21 % // 30 %
4	Wochentage Freitag, Samstag	76 %

5	Uhrzeit: 16.00 – 20.00 Uhr	56 %
6	Geschlecht Polizist: männlich	80 %
7	Dienstgrad: Kpl	31 %

Die Analyse dieser Schwerpunkte ergab für die Projektgruppe keine Ansatzpunkte für Handlungsempfehlungen. Die aufgeführten Schwerpunkte 1 bis 5 entsprechen dem Erleben von Polizisten. Angriffe aus Gruppen heraus geschehen oft bei unbewilligten Demonstrationen oder bei Fanmärschen im Rahmen von Sportanlässen. Diese finden in der Öffentlichkeit und eben in der Regel nicht in Häusern statt. Die Schwerpunktmonate Februar und Mai sind auf Ereignisse bei einem Fanmarsch vom Februar 2015 und bei Ereignissen rund um die Demonstration vom 1. Mai 2015 zurückzuführen. Der Frauenanteil bei Polizisten der Stadtpolizei beträgt derzeit rund 15 % und ist damit kleiner als der Anteil angegriffener Polizistinnen (rund 20 %).

b. Schwerpunkte bei den Angreifern

Bei der Auswertung der Daten von Angriffen aus Gruppen heraus wurden folgende Schwerpunkte bei den *Angreifern* festgestellt:

Nr.	Schwerpunkt	Anteil an allen Angriffen aus Gruppen heraus
1	Alter: 15-20jährig // 21-25jährig	37 % // 31 %
2	Geschlecht: männlich	94 %
3	Wohnort: Stadt ZH, Kanton ZH	50 % // 25 %
4	Nationalität: CH	68 %

Die Alters-Schwerpunkte *15-20 jährige Angreifer* sowie *21-25 jährige Angreifer* sind mit insgesamt 68 % auffällig. Nach den Literaturanalysen des Kriminologischen Instituts sind Angreifer gegen Polizisten in der Mehrheit zwischen 21 und 29 Jahre alt (Abschlussbericht Kriminologisches Institut S. 21). Auffallend ist der hohe Anteil von Personen, die in der Stadt Zürich wohnen sowie der hohe Anteil von Schweizern.

7. Handlungsempfehlungen des Kriminologischen Instituts und Beurteilung durch die Projektgruppe

a. Handlungsempfehlungen des Kriminologischen Instituts

Das Kriminologische Institut der Universität Zürich hat seine empfohlenen Massnahmen in vier Handlungsfelder gegliedert, die gleichzeitig auch die Empfänger der Empfehlungen (und potentiellen Umsetzer) darstellen. Die vier Handlungsfelder sind:

1. Polizei;
2. Recht;
3. Gesellschaft;
4. Politik.

Das Kriminologische Institut betont dadurch, dass die Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten aus Gruppen heraus nur verringert werden kann, wenn neben polizeiinternen Massnahmen auch rechtliche, gesellschaftliche und politische Massnahmen initiiert werden. Diese Einteilung macht

auch deutlich, dass – neben kurzfristig umsetzbaren Empfehlungen – auch Massnahmen empfohlen werden, die zeitaufwändiger umzusetzen sind und deren Wirksamkeit damit auch eher erst langfristig spürbar wird.

Innerhalb der vier Handlungsfelder *Polizei*, *Recht*, *Gesellschaft* und *Politik* werden die einzelnen Empfehlungen zu Massnahmenbündeln zusammengefasst, um den primären Wirkungsbereich der empfohlenen Massnahmen innerhalb eines Handlungsfeldes deutlicher darzustellen. Die Massnahmenbündel sind:

- Täter aus der Anonymität der Gruppe herausholen;
- Manpower; Kommunikation/Auftreten der Polizei;
- Erkennen von Gruppendynamiken;
- Einholen aller verfügbaren Informationen;
- Unbewilligte Demonstrationen/Linksextreme;
- Radikale Fussballfans;
- Weitere Empfehlungen.

b. Beurteilung durch die Projektgruppe

Die Projektgruppe schliesst sich der Aufteilung in die vier Handlungsfelder an, da hiermit die Adressaten der Empfehlungen deutlich werden. Im Folgenden werden die seitens der Projektgruppe empfohlenen Massnahmen dargestellt. Das Problem der Angriffe auf Polizisten aus Gruppen heraus ist komplex und muss deshalb mit diversen Ansätzen angegangen werden. Die Projektgruppe empfiehlt deshalb nicht nur eine einzelne Massnahme oder nur rasch umsetzbare Massnahmen. Vielmehr wird ein Bündel von Massnahmen empfohlen, die zum Teil kurzfristig umsetzbar sind (auf Seiten *Polizei*) und solche, deren Umsetzung erst mittel- bis längerfristig geschehen kann oder die erst längerfristig Erfolge zeigen können (auf Seiten *Recht*, *Gesellschaft*, *Politik*).

Unter den Handlungsempfehlungen des Kriminologischen Instituts befinden sich auch Massnahmen, welche die Stadtpolizei schon durchführt (z. B. Störer wenn möglich aus der Gruppe isolieren) oder vor deren Umsetzung z. B. noch rechtliche Fragen geklärt werden müssen (z. B. informelle Sozialkontrolle durch die Information des Arbeitgebers über einen Angriff).

Die von der Projektgruppe empfohlenen Massnahmen wurden nach der Umsetzbarkeit und der potentiellen Wirkung ausgewählt.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird im Schlussbericht darauf verzichtet, diejenigen Handlungsempfehlungen aufzuführen, deren Umsetzung die Projektgruppe derzeit nicht in Betracht zieht. Die vollständige Übersicht der Handlungsempfehlungen befindet sich im *Anhang c*. Darin sind die Empfehlungen, welche die Projektgruppe zur Umsetzung empfiehlt, gelb markiert.

Die vom Kriminologischen Institut abgegebenen Handlungsempfehlungen sind nach Ansicht der Projektgruppe auch geeignete Empfehlungen, um der von Einzelpersonen ausgehenden Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten vorzubeugen.

b.1 Handlungsfeld Polizei

Gezielte Fahndung durch Filmaufnahme (Bodycam, Video)

Das Kriminologische Institut empfiehlt, den Einsatz und Nutzen von Bodycams zu prüfen. Die Stadtpolizei Zürich hat anfangs Februar 2017 einen Pilotversuch mit Bodycams gestartet. In der vom

Stadtrat dazu erlassenen Verordnung werden die rechtlichen Rahmenbedingungen zum Einsatz bei Personenkontrollen festgehalten. Der Versuch ist auf maximal 2 Jahre beschränkt.

Die Projektgruppe sieht im Einsatz von Bodycams eine gute Möglichkeit, um Angriffe gegen Polizisten zu verhindern und nach erfolgten Angriffen die Identifizierung von Tätern und deren Strafverfolgung zu ermöglichen. Für eine allfällige definitive Einführung liegt die Entscheidungskompetenz beim Gemeinderat.

Ergänzend dazu sieht die Projektgruppe durch den Einsatz von MotCams und Videoteams bei Demonstrationen eine weitere Möglichkeit, mittels technischer Mittel die Lage aufzuklären, Täter aus der Anonymität hervorzuholen und ihre Identifikation zu ermöglichen. Die Projektgruppe empfiehlt, diese Einsatzmittel beizubehalten.

Zusätzlich empfiehlt die Projektgruppe, Standorte für temporär installierte Videoaufzeichnungssysteme zu definieren, um ereignisbezogen Videoaufnahmen erstellen zu können. Es handelt sich dabei nicht um eine dauerhafte Videoüberwachung. Der Projektgruppe geht es darum, dass bei Ereignissen mit hohem Gewaltpotential Beweismittel zur Verfügung stehen. Es wären somit Bilder als ein Ermittlungsansatz für die Aufklärung von Angriffen und die Ermittlung von Straftätern verfügbar.

Kommunikation/Auftreten der Polizistinnen und Polizisten

Das Kriminologische Institut stellt fest, dass eine professionelle, freundliche Kommunikation bzw. ein entsprechendes Auftreten der Polizei von zentraler Bedeutung für die Deeskalation oder Vermeidung von Gewalt ist. Konkret wird empfohlen, bei Grossveranstaltungen wie Demonstrationen oder Fussballspielen spezielle ‚Kommunikationsteams‘ einzusetzen, die aktiv das Gespräch mit den Besuchern suchen. Beispielhaft wird hier das entsprechende Vorgehen der Polizei in Berlin erwähnt. Im Forschungsbericht des Kriminologischen Instituts und der Literatur werden synonym verschiedene Begriffe wie ‚Anti-Konflikt-Team‘, ‚Kommunikationsteam‘ und ‚Dialogteam‘ verwendet. Für diese Teams wird im Konzept der Stadtpolizei zur Taktischen Kommunikation der Begriff ‚Dialogteams‘ verwendet.

Die Projektgruppe sieht in der adressatengerechten Kommunikation bei Grossanlässen durch Dialogteams eine adäquate Möglichkeit, über den Einsatz der Polizei zu informieren und über ihre Kommunikation deeskalierend zu wirken. Auch können damit Gewalttäter in grösseren Gruppen isoliert werden, in dem sie ihre Rückzugsmöglichkeit in der Gruppe der übrigen Demonstranten verlieren.

Im Rahmen des Konzeptes zur ‚Taktischen Kommunikation‘ prüft derzeit eine Arbeitsgruppe der Stadtpolizei, ob und ggf. wie solche ‚Dialogteams‘ bei Einsätzen der Stadtpolizei Zürich eingesetzt werden können.

Eine gute Möglichkeit, um mit Jugendlichen ungezwungen in Kontakt zu kommen und Polizistinnen und Polizisten als Menschen erlebbar zu machen, stellen die Midnight-Sports-Events dar, die von der Offenen Jugendarbeit Zürich organisiert werden. Hier kommen bei sportlichen Aktivitäten Jugendliche sowie Polizistinnen und Polizisten aus dem Berufseinführungsjahr zusammen und haben dabei die Möglichkeit, sich und ihre Welten gegenseitig kennen zu lernen. Die Projektgruppe empfiehlt die Weiterführung dieser Events.

Zusätzlich positiv wirken in diesem Themenbereich die vom PiuS-Teilprojekt 1 angeregten Massnahmen zu fairen und begründeten Polizeikontrollen.

Ausbildung

Für das Kriminologische Institut ist die Erkennung von Gruppendynamiken ein wichtiger Punkt, um Angriffe gegen Polizisten abwenden zu können. Die Projektgruppe empfiehlt deshalb die Prüfung, ob zusätzlich zur Ausbildung im Ordnungsdienst ein gesonderter Ausbildungsbaustein sinnvoll ist, um Gruppendynamiken bei Angriffen aus Gruppen ausserhalb des Ordnungsdienstes erkennen und entsprechende Interventionstechniken anwenden zu können. Eine solche Ausbildung wurde z. B. schon bei der Bayerischen Polizei durchgeführt.

Ausrüstung

Die Stadtpolizei Zürich verfügt über eine hervorragende Ausrüstung. Zusätzlich zu den Empfehlungen des Kriminologischen Instituts weist die Projektgruppe darauf hin, dass die Qualität der Ausrüstung und der Einsatzmittel für den Ordnungsdienst mindestens auf dem bestehenden hohen Niveau bleibt, um die eingesetzten Polizistinnen und Polizisten bestmöglich vor Körperschäden bei Angriffen zu schützen.

b.2 Handlungsfeld Recht

Stärkere Ausnutzung Strafraumen

Das Kriminologische Institut betont, dass *«zur Förderung der Arbeitszufriedenheit und der Wertschätzung gegenüber der Arbeit der Polizei eine konsequentere Bestrafung von Angriffen auf Polizisten dienlich wäre. Allerdings muss bei der Strafzumessung das Prinzip der Verhältnismässigkeit gewährleistet sein, und extreme Vorschläge wie, dass automatisch unbedingte Strafen resultieren sollen, sind demzufolge zurückzuweisen»*.

Nach den Erfahrungen der Mitglieder der Projektgruppe werden die Strafen bei Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten vielfach mittels Strafbefehl ausgesprochen (Strafmass maximal sechs Monate bedingt). Die Projektgruppe empfiehlt, sich dafür einzusetzen, dass der im Strafgesetzbuch vorgesehene Strafraumen von der Staatsanwaltschaft und den Gerichten stärker ausgenutzt wird. In diesem Zusammenhang sollten mit Bezug auf die Schwere der Straftat und soweit gesetzlich möglich auch vermehrt unbedingte Strafen ausgesprochen werden.

Konzentrierte Bearbeitung bei der Staatsanwaltschaft

Weiterhin empfiehlt die Projektgruppe eine Prüfung, ob bei der Staatsanwaltschaft Zürich alle Fälle *Gewalt und Drohung gegen Beamte* an einer Stelle konzentriert bearbeitet werden können. Die Zuständigkeit dieser Stelle sollte Gewalt aus Demonstrationen, Fussmärschen und spontanen Gruppen umfassen. Nach Ansicht der Arbeitsgruppe würde dies für alle Beteiligten zu einer grösseren Rechtssicherheit und zur Vereinheitlichung in der Beurteilung eines Vorfalls und allfälliger Strafordnungen führen. Auch hätte die Polizei (Fachgruppen *Gewaltdelikte* sowie *Gefahrenabwehr und Einsatz*) damit eine direkte Ansprechstelle und könnte so die Ermittlungshandlungen effizienter und gezielter besprechen und bearbeiten.

Ergänzend ist anzufügen, dass die Stadtpolizei in Bezug auf beide Handlungsempfehlungen in regelmässigem Kontakt mit der Staatsanwaltschaft steht und zwar auf verschiedenen Hierarchiestufen. Es sind auch bereits Massnahmen (Strafmassempfehlungen, Ansprechpartner) umgesetzt worden.

b.3 Handlungsfelder Polizei, Recht, Gesellschaft, Politik

Vom Kriminologischen Institut werden insgesamt acht Kampagnen zur Prävention oder Information mit verschiedenen Schwerpunkten empfohlen. Es sind dies:

- Kampagne für richtiges Verhalten bei Polizeikontrollen;
- Primärprävention in Schulen, Jugendarbeit;
- Sekundärprävention: Projekte bei Mitläufern (Risikogruppe);
- Primäre und sekundäre Suchtprävention (z. B. massvoller Konsum fördern);
- Medienkampagnen (z. B. ‚Auch Mensch‘ Polizei in Deutschland);
- Imagekampagne (Vielfalt der Polizeiarbeit, Fernsehserie etc.);
- Primärprävention in Volksschulen/Berufsschulen: nicht nur im Bereich Verkehr, sondern besseres Verständnis für Polizeiarbeit fördern;
- Rückfallprävention (tertiär) durch gerichtliche Massnahmen (Lernprogramme, Therapien, risikoorientiert).

Das Kriminologische Institut nennt konkret zwei Präventionsprojekte aus ihrer Literaturrecherche:

„Besonders erwähnenswert für den Forschungsauftrag „Gewalt gegen Polizei aus Gruppen“ sind:

- *das Gewaltpräventionsprojekt „AHA!“ („Aufmerksamkeit, Hilfe, Appell!“), das eine Vielzahl von Angeboten und Veranstaltungen der Polizei beinhaltet im Zusammenhang mit dem 1. Mai. Damit sollen Jugendliche von den Krawallen ferngehalten werden.*
- *Präventionsinitiative „Eine Hand ist keine Faust“, mit der potentielle Mitläufer (sog. „erlebnisorientierte“ Jugendliche) angesprochen werden. Diese Initiative beinhaltet Massnahmen, Videovorführungen, Fotoausstellungen, Diskussionen und Rollenspiele in Schulen. Mit dieser Präventionsinitiative sollte die Ablehnung von Gewalt bei Jugendlichen erreicht werden. Ziel war die Verdeutlichung der Tragweite des möglichen Handelns und somit die Vorbeugung der Begehung von Straftaten. Eine bereits ältere Evaluation dieser Initiative zeigte positive Wirkungen auf, die Wissensvermittlung sei erfolgreich gewesen und das Projekt habe dazu beigetragen, das Verhalten gewaltbereiter Jugendlicher zu verändern.“*

Die Präventionsprojekte „AHA“ und „Eine Hand ist keine Faust“ werden von der Berliner Polizei als wirksam eingeschätzt, aber mittlerweile nicht mehr durchgeführt. Die direkte einsatzbezogene Kommunikation mit Demonstranten (nicht nur jugendliche Demonstranten) mittels ‚Dialogteams‘ wird als wirkungsvoller eingeschätzt (*telefonische Auskunft 1.11.2017*).

In der Stadt Zürich werden von der Fachstelle für Gewaltprävention, die beim SSD angesiedelt ist, bereits sehr gute Kampagnen zur Gewaltprävention für verschiedene Zielgruppen durchgeführt (z. B. „Unschlagbar“, „Stars at School“). Auch besteht die gemeinsam von Stadt und Kanton Zürich und den Fussballvereinen getragene Fanarbeit.

Ebenfalls führt das Kommissariat Prävention der Stadtpolizei verschiedene Präventionskampagnen durch. Im Jahr 2018 startet z. B. die Kampagne „HEH!“.

Die Projektgruppe empfiehlt deshalb, anstelle der vom Kriminologischen Institut vorgeschlagenen verschiedenen einzelnen Kampagnen zu prüfen, ob in bereits bestehenden oder geplanten Massnahmen und Kampagnen der Stadtpolizei oder der Fachstelle für Gewaltprävention die Frage der Prävention von Angriffen gegen Polizisten mit den empfohlenen Schwerpunkten (inhaltlich und Zielgruppe) integriert werden kann.

Die Projektgruppe regt an, zusätzlich die Arbeit der Polizei darzustellen. Dies kann z. B. mit Videos geschehen, die in Kampagnen integriert sind und in Kinos oder an Bildschirmwänden in den Stadien gezeigt werden. Diese könnten z. B. auch auf den Webseiten der Fussballclubs verlinkt werden. Zwei aus Sicht der Projektgruppe gut gelungene Videos werden beispielhaft im *Anhang d* aufgeführt. Diese Massnahmen sowie die Massnahmen des PiuS-Teilprojekts 1 wirken auch im Sinne der vom Kriminologischen Institut empfohlenen Massnahme ‚Abbau von Feindbildern‘.

Gesellschaftliche Ächtung von Angreifern

Das Kriminologische Institut empfiehlt die gesellschaftliche Ächtung von Angreifern. Damit soll ein Wertewandel für mehr Respekt gegenüber Polizisten erreicht werden. In diesem Zusammenhang empfiehlt die Projektgruppe, dass sich der Vorsteher des Sicherheitsdepartements nach Angriffen auf Polizisten öffentlich deutlich gegen Gewalt gegen Polizisten ausspricht.

8. Massnahmen

Im vorliegenden Bericht zur Analysephase sind die erarbeiteten Empfehlungen dargelegt und begründet. Diese werden dem Steuerungsausschuss des Gesamtprojekts PiuS unterbreitet. Der Steuerungsausschuss hat am 23. März 2018 den Analysebericht verabschiedet und die nachfolgend zusammengefassten konkreten Massnahmen beschlossen:

1. Gezielte Fahndung durch Filmaufnahmen (Bodycam, Video)
 - a. Prüfung des Einsatzes und Nutzen von Bodycams
 - b. Weiterer Einsatz von MotCams und Videoteams bei Demonstrationen
 - c. Definition von Standorten von temporär installierten Videoaufzeichnungssystemen
2. Kommunikation/Auftreten der Polizisten
 - a. Prüfung von Dialogteams als Einsatzinstrument zur adressatengerechten Kommunikation bei Grossanlässen
 - b. Weiterführung der Midnight-Sports-Events
3. Ausbildung
Prüfung, ob zusätzlich zur Ausbildung im Ordnungsdienst ein gesonderter Ausbildungsbaustein „Gruppendynamiken bei Angriffen aus Gruppen“ sinnvoll ist
4. Ausrüstung
Beibehaltung der Qualität der Ausrüstung und Einsatzmittel für den Ordnungsdienst auf dem bestehenden Niveau
5. Stärkere Anwendung des im Strafgesetzbuch vorgesehenen Strafrahmens
6. Prüfung, ob Fälle von *Gewalt und Drohung gegen Beamte* aus Gruppen heraus an einer Stelle der Staatsanwaltschaft bearbeitet werden können
7. Prävention von Angriffen gegen Polizisten
Prüfung bestehender und geplanter Massnahmen der Stadtpolizei und der Fachstelle für Gewaltprävention zur Integration der vom Kriminologischen Institut empfohlenen Präventionsmassnahmen gegen Angriffe gegen Polizisten
8. Gesellschaftliche Ächtung von Angreifern
Der Vorsteher des Sicherheitsdepartements verurteilt nach Angriffen auf Polizisten öffentlich deutlich die Gewalt gegen Polizistinnen und Polizisten

9. Anhänge

- a. Verzeichnis der Projektgruppenmitglieder
- b. Bevölkerungsbefragung der Stadtpolizei 2016 Frage 30
- c. Übersicht über die vom Kriminologischen Institut empfohlenen Massnahmen (Bericht S. 148ff)
- d. Von der Projektgruppe als beispielhaft empfohlene Videos
- e. Forschungsbericht des Kriminologischen Instituts der Universität Zürich «Gewalt gegen Polizisten aus Gruppen» vom Oktober 2017

Zürich, 1. März 2018

Der Projektleiter: Michael Stark



a. Verzeichnis der Projektgruppenmitglieder

- Christian Bonifazi, Stabsabteilung
- Hans-Peter Fäh, Einsatzabteilung
- Alexandra Heeb, Stab Sicherheitsdepartement
- Werner Karlen, Polizeibeamtenverband Stadt Zürich
- Rolf Müller, Einsatzabteilung
- Manuel Silva, Sicherheitsabteilung
- Michael Stark, Human Resources (Teilprojektleitung)
- Daniel Todesco, Sicherheitsabteilung
- Michel Weber, Kriminalabteilung

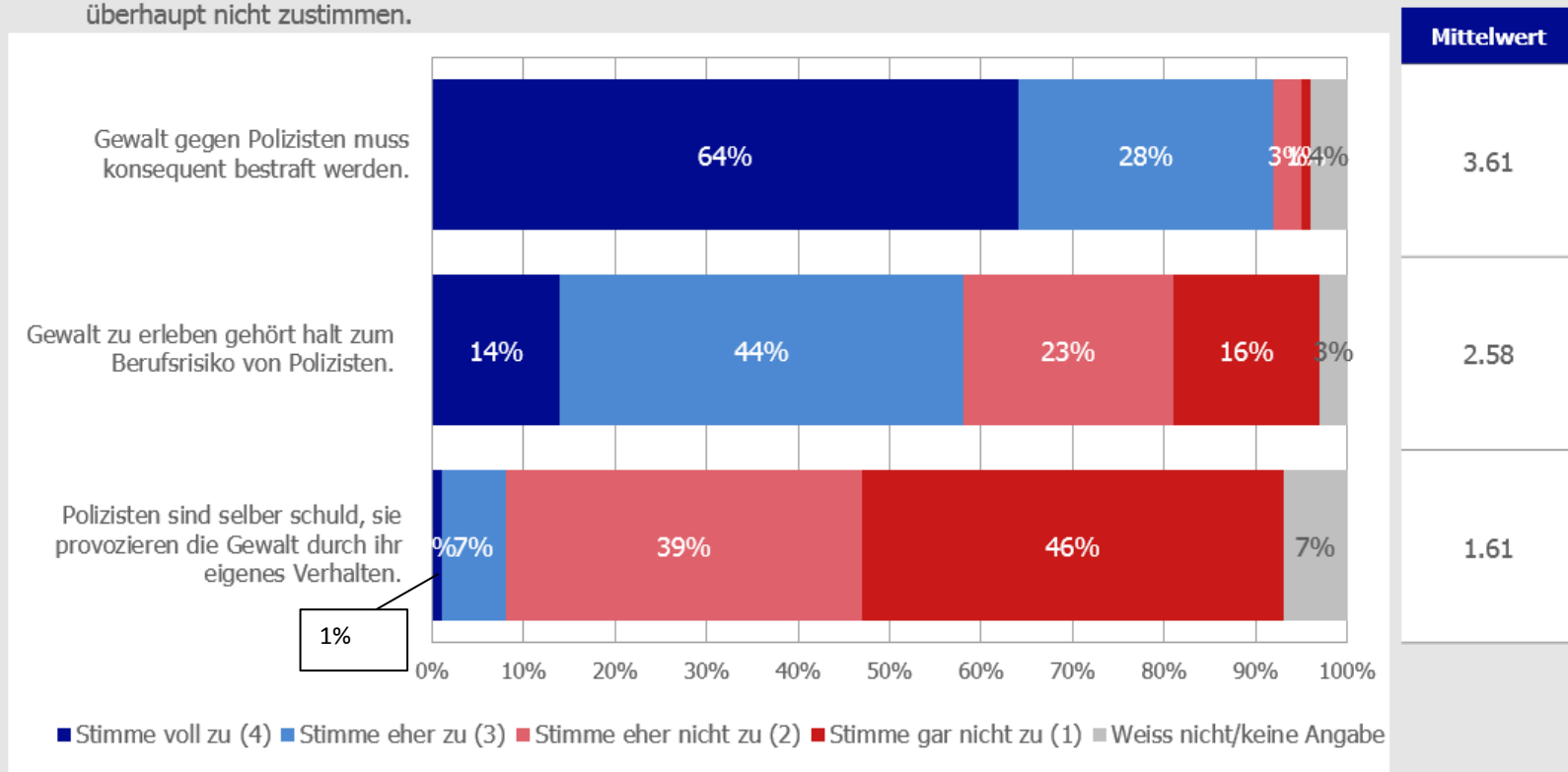


b. Bevölkerungsbefragung der Stadtpolizei 2016 Frage 30



Umgang „Gewalt gegenüber der Polizei“

F30: Die Medien berichten immer wieder über Gewalt gegenüber Polizistinnen und Polizisten. Ich lese Ihnen jetzt verschiedene Aussagen dazu vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie voll zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.



Basis: 2'282 Befragte



**c. Übersicht über die vom Kriminologischen Institut empfohlenen Massnahmen
(Bericht S. 148ff)**

Tabelle 1: Einteilung der Empfehlungen auf die Bereiche Polizei, Recht, Gesellschaft und Politik

Nr.	Empfehlungen	Polizei		Recht	Gesellschaft	Politik
		Empfehlungen	von Stapo umgesetzt (gemäss Begleitgruppe)			
1	Täter aus der Anonymität der Gruppe herausholen (übergeordnet)	a) Pragmatisch: Störer isolieren,	wird situationsabhängig praktiziert		a) informelle Sozialkontrolle (Straftaten Eltern/ Arbeitgeber bekannt machen)	
		b) Pragmatisch: schnell in Handschellen legen,	wird situationsabhängig praktiziert		b) Kampagne für richtiges Verhalten bei Polizeikontrollen (als Zuschauer und Kontrollierter)	
		c) Gezielte Fahndung durch Filmaufnahmen: Bodycams, Video	Pilotprojekt läuft im Rahmen PiuS, im TP4			
2	Manpower (übergeordnet)	a) bessere Einschätzung der Situation bezgl. Manpower (Intervention oder Rückzug?),	Mittelleinsatz und Einsatztaktik wird anhand Lagebeurteilung situationsabhängig definiert (gilt für alle drei Punkte)			
		b) genügend Personal bei Grossveranstaltungen,				
		c) Generelle Vorsicht im Bereich Linksextreme, Ultras (--> auch unter Gruppendynamik erkennen wichtig)				
3	Kommunikation / Auftreten der Polizisten (übergeordnet)	a) professionelles, freundliches Auftreten,	a1) Sensibilisierung der Polizisten geschieht im Rahmen der Ausbildungen EIKO bzw. neu in den Einsatztrainingstagen a2) Stärkung der Führungsverantwortung auf Stufe Wache (Frontmitarbeitende werden anlässlich Patrouillentätigkeit			

Nr.	Empfehlungen	Polizei		Recht	Gesellschaft	Politik
		Empfehlungen	von Stapo umgesetzt (gemäss Begleitgruppe)			
			regelmässig von ihren Vorgesetzten begleitet)			
		b) Anti-Konflikt-Teams bei Demonstrationen	Derzeit läuft die Prüfung der Einsatzmöglichkeiten durch die Arbeitstruppe ‚Taktische Kommunikation‘			
4	Erkennen von Gruppendynamik (übergeordnet)	a) Schulung zur besseren Erkennung von Gruppendynamiken,	Teil der OD-Aus- und Weiterbildung			
		b) Störer isolieren, c) Bestärkung/Kontaktieren der Schlichter in Gruppe	wird bereits situationsabhängig praktiziert (gilt für beide Punkte)			
5	Einholen aller verfügbaren Informationen (übergeordnet)	a) Polizisten mit allen verfügbaren Infos auf Einsätze vorbereiten	Geschieht bei ‚normalen‘ Einsätzen (Aufträge EZ) bereits teilweise. Bei OD-Einsätzen erfolgen Infos anlässlich Befehlsausgabe und vorgängig versandtem DB, Einsatzunterlagen etc.			
6	Gruppe Demonstrationen, „Linksextreme“	a) Vermeidung von Solidarisierung/Frontenbildung,				
		b) Feindbild Linksextreme abbauen bei Polizei (Mediation, längerfristig, besseres Verständnis für Heterogenität der Gruppen fördern			a) Feindbild Polizei abbauen bei Linksextremen (z.B. Mediation, längerfristig),	

Nr.	Empfehlungen	Polizei		Recht	Gesellschaft	Politik
		Empfehlungen	von Stapo umgesetzt (gemäss Begleitgruppe)			
		c) Kulantere Handhabung des polizeilichen Auftrags (Spielregeln definieren)			b) Primärprävention in Schulen, Jugendarbeit, c) Sekundärprävention: Projekte bei Mitläufern (Risikogruppe)	
7	Gruppe „radikale“ Fussballfans	a) Polizeiliche Massnahmen (Stadion-, Rayonverbot, Meldeauflagen, Gewahrsam) konsequenter anwenden	Stadion-/ Rayonverbot wird bereits angewendet	a) Fussballclubs stärker in die Pflicht nehmen: Bestrafung Spielabbruch, Geisterspiele, Kostenabwälzungen, b) informelle Sozialkontrolle durch «Internetpranger»	a) Nur personalisierte Sitzplätze, b) Ächtung der Angreifer durch Clubs c) Stärkung der Fanarbeit	a) Politischer Druck auf Fussballclub
8	Härtere Strafen für Angreifer			a) Stärkere Ausnutzung des Strafrahmens Art. 285		
9	Begegnungen nachts / Substanzkonsum	a) Schulung bzgl. Umgang mit alkoholisierten, verwirrten Personen	Schulung bereits in der polizeilichen Grundausbildung, Wiederholungen im Rahmen der Ausbildungen EIKO bzw. neu in den Einsatztrainingstagen		a) primäre- und sekundäre (Sucht-)Prävention: z.B. massvoller Konsum fördern	a) Beschränkung der Verfügbarkeit von Alkohol
10	Überwachung der Internetkommunikation	(Wird im Rahmen bestehender Möglichkeiten bereits gemacht)		a) Ausbau: rechtliche Diskussion bzgl. Gesetzesänderung nötig	a) Ausbau: gesellschaftliche Diskussion bzgl. Gesetzesänderung nötig	a) Ausbau: politische Diskussion bzgl. Gesetzesänderung nötig
11	Gesellschaftlicher Wertewandel für mehr Respekt gegenüber Polizisten	a) Medienkampagnen (z.B. «Auch Mensch» Polizei in Deutschland)			a) gesellschaftliche Ächtung von Angreifern	

Nr.	Empfehlungen	Polizei		Recht	Gesellschaft	Politik
		Empfehlungen	von Stapo umgesetzt (gemäss Begleitgruppe)			
		b) Imagekampagnen (Vielfalt der Polizeiarbeit, Fernsehserie, etc.)				
		c) Primärprävention in Volksschule/Berufsschulen: nicht nur im Bereich Verkehr, sondern besseres Verständnis für Polizeiarbeit fördern (Schulinstruktoren)	Ist in Vorbereitung durch die Schulinstruktion			
12	Prävention für Wiederholungstäter			a) Rückfallprävention (tertiär) durch gerichtliche Massnahmen (Lernprogramme, Therapien, risiko-orientiert)		
13	Diversity in der Polizei	a) Stärkerer Einbezug ethnischer Minderheiten bei Personalrekrutierung	Legislaturziel „Diversity“ des Sicherheitsdepartements			
14	Problem der mehrfach kontrollierten Personen	(Fragen werden in TP1 diskutiert)				

d. Von der Projektgruppe als beispielhaft empfohlene Videos

Video einiger britischer Polizeikorps über Polizeikontrollen:

https://www.youtube.com/watch?v=Ce3N_sbMWbs ,abgerufen 10.11.17

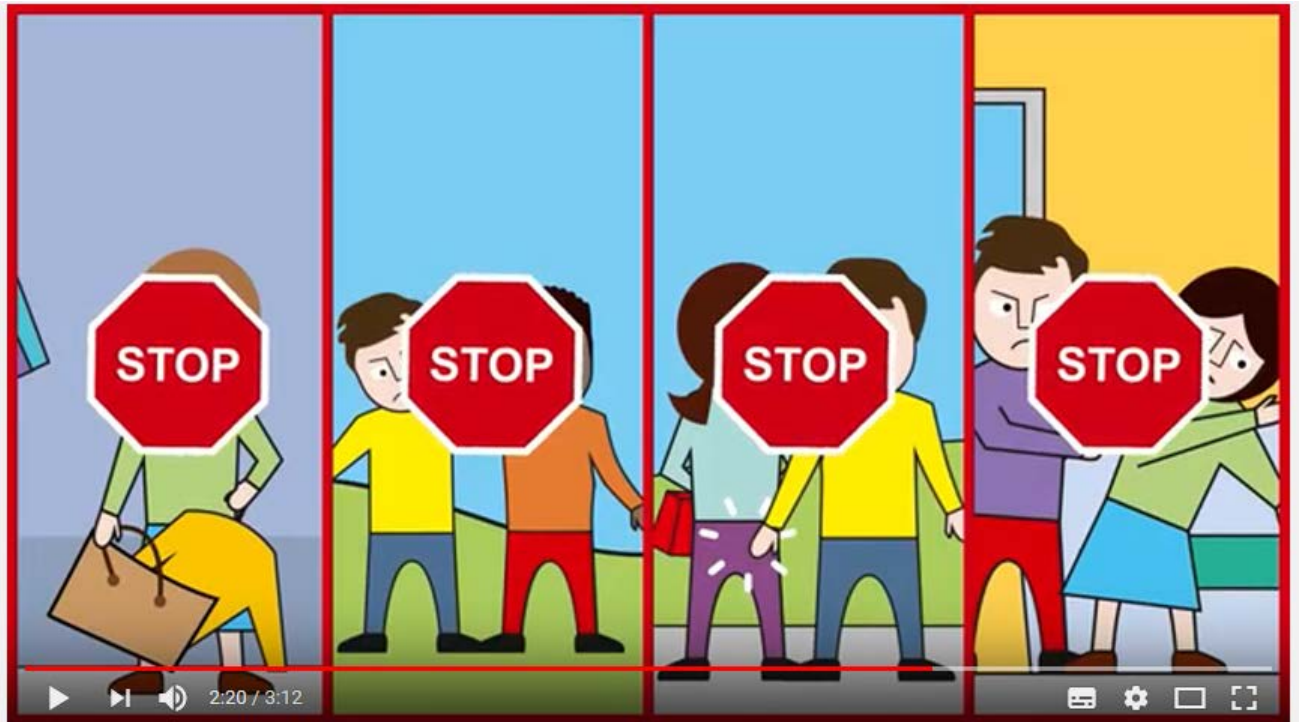
Printscreen des Videos:



Video der Kantonspolizei Bern: *Zusammen und sicher im Kanton Bern*

<https://www.youtube.com/watch?v=knc4RWSMmk0> , abgerufen 10.11.17

Printscreen des Videos:



**e. Forschungsbericht des Kriminologischen Instituts der Universität Zürich
«Gewalt gegen Polizisten aus Gruppen» vom Oktober 2017**